Ein ausgewandertes Stationsgebäude

Autor(en): **Wiesli, Urs**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **47 (1989)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-658523

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein ausgewandertes Stationsgebäude

Wer von Gelterkinden zur Waldegg und Buuseregg hinauffährt, entdeckt ausgangs Rickenbach BL rechts der Strasse im Talgrund ein aus Holz errichtetes Wohnhaus, dem ein zum First des Hauptgebäudes quergestellter Nebentrakt angefügt ist. Es handelt sich um das Stationsgebäude, das von 1886 bis 1934 im Olten-Hammer gestanden ist!

Nachdem 1876 die Gäubahn eröffnet worden war, bestand im Hammer zunächst lediglich ein Provisorium (vgl. Oltner Neujahrsblätter 1976). Erst 1886 konnte die Schweizerische Centralbahn (SCB) ihre endgültigen Stationsgebäude zwischen Olten und Oensingen in Betrieb nehmen. Dem aufmerksamen Bahnbenützer ist bestimmt schon aufgefallen, dass die Stationsgebäude von Wangen, Hägendorf, Egerkingen und Oberbuchsiten einander auffallend ähneln und trotz mannigfacher An- und Umbauten sowie sonstigen Umgestaltungen sich dahinter eine Art Chaletbau versteckt. Ein genau gleicher Chaletbau war auch das nun in Rickenbach BL stehende Gebäude Olten-Hammer.

In der Vorzeit und in den Anfängen des schweizerischen Eisenbahnwesens war der Architekt Johann Georg Müller (1822–1849) eine für den Bahnhof- und Stationsgebäudebau führende Persönlichkeit gewesen. In seinem Erläuterungsbericht zum Bau einer Eisenbahn von Zürich nach dem Bodensee hatte er u. a. geschrieben: «Eine jede Bahnlinie sollte in ihren Gebäulichkeiten einen veredelten Ausdruck der im Lande üblichen Bauweise enthalten... So wird neben der Befriedigung der praktischen Bedürfnisse auch vorteilhaft auf die Wiederbelebung einer nationalen Bauweise im Volke hingewirkt.» Dieser Ansicht Müllers kam die SCB mit der «Chaletbauweise» im Olten-Hammer und im Gäu weitgehend entgegen. Solche Chaletbauten sind übrigens auch längs der linksufrigen Zürichseebahn, zum Beispiel in Bäch, und später auf den Zwischenstationen der Brüniglinie entstanden. Mit gleichem Grundriss und in derselben Absicht hatte zur selben Zeit auch die Nordostbahn (NOB) gewirkt. Das 1857 erstellte Stationsgebäude in Wiesendangen kann als Beispiel hierfür aufgeführt werden. Der Gegend entsprechend ist es jedoch nicht ein Chalet-, sondern zumindest im Obergeschoss ein Fachwerkbau.

Stationsgebäude Olten-Hammer im «Heimatstil»

Die Zunahme des Pendelverkehrs aus dem Gäu und das Anwachsen des Güterumschlags, zum Beispiel durch die nahe Zementfabrik, machten nach rund 50 Jahren einen Neubau des Stationsgebäudes Olten-Hammer nötig. Das «Chalet» wurde nicht einfach abgerissen, sondern verkauft, sorgfältig demontiert, nach Rickenbach BL transportiert und dort vom neuen Besitzer, der Familie Graf, als Wohnhaus wieder zusammengesetzt. Dabei musste sich das Gebäude allerdings etliche Veränderungen gefallen lassen: Türen wurden geschlossen, versetzt oder zu Fenstern verkleinert, der Balkon verschwand, ebenso die Zierbalken, und aus dem kleinen Güterschopf mit der Rampe davor wurden ebenfalls Wohnräume. Geblieben ist

Wohnhaus in Rickenbach BL

bis heute eine der vier Ecklaternen, die auf dem Foto aus der Zeit um 1900 bereits zu sehen sind. Geblieben sind auch die äussere Form und der Grundriss. Die Familie Graf bewohnt das Haus bereits in der zweiten Generation. Rickenbach BL liegt zwar an keiner Bahnlinie, besitzt jedoch ein «ausgewandertes» Stationsgebäude.

Die modernisierten «Schwestern» im Gäu: von oben: Wangen b. O., Hägendorf, Egerkingen, Oberbuchsiten